



Aktive Mitgestalterinnen

In der alten Mensa fand am 12. März 1970 eine Frauendelegiertenkonferenz statt. Zu den Gästen zählte auch der 1. Sekretär der SED Kreisleitung der TU, Genosse Dr. Harry Meißner, Genosse Professor Dr. Nicko, Vorsitzender der UGL, erstattete den Bericht der UGL; Genosse Professor Schott, 1. Prorektor, zeichnete eine Reihe Frauen für hervorragende Arbeit aus. Nach einer lebhaften Diskussion – wir möchten unter anderem besonders die Kollegin Krüger nennen, die ein selbstverfaßtes Vietnamgedicht vortrug und erklärte, dieser Tag dürfe nicht vorübergehen, ohne an die Frauen Vietnams zu denken – wurde eine Arbeitsentschließung angenommen und der neue Frauenausschuß der UGL gewählt (nebenstehend). Wiedergewählt als Vorsitzende des Frauenausschusses wurde Genossin Dr. Ingeborg Schwedler. Der besondere Dank aller Frauen galt Genossen Professor Schott, der sich außerordentliche Verdienste bei der Schaffung von Frauenförderungsplänen an allen Sektionen erworben hat.

Dr. Dorothea Bernholz,
wissenschaftliche Mitarbeiterin
im Rechenzentrum

Dr. Ingrid Ellrich,
wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Sektion Berufspädagogik

Dr. Mechthild Fischer,
wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Sektion Chemie

Dipl.-Wirtsch. Anita Hilbig,
wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Sektion Marxismus-Leninismus

Christa Kästner,
wissenschaftliche Aspirantin,
Sektion Forstwirtschaft

Dipl.-Ing.-Ök. d. II Ilse Liebermann,
wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Leiter der Betriebsakademie

Dr. Ingeborg Schwedler,
Dozentin,
Sektion Marxismus-Leninismus

Heidemarie Spandow,
Bibliothekarin

Dipl.-Phys. Barbara Teubner,
wissenschaftlicher Sekretär,
Sektion Physik

Edith Wegener,
wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Sektion Sozialistische
Betriebswirtschaft

Helga Weise,
Teilkonstrukteur,
Sektion Elektroniktechnologie

Ursula Wünsche,
Hauptsachbearbeiterin,
TU-Projekt

Anni Zienert,
Mechanikerin
in der Zentralwerkstatt

Wiedergewählt als Vorsitzende der
Frauenkommission der UGL wurde
Genossin Dr. Ingeborg Schwedler.

Wir wünschen der Frauenkommission erfolgreiche Arbeit.

Zu Ehren Lenins Geburtstag Betriebsakademie eröffnet

Die 3. Hochschulreform stellt auch erhöhte Anforderungen an alle technischen Mitarbeiter unserer Universität. Qualifizierung und ständige Weiterbildung können dabei nicht nur der Einzelinitiative überlassen bleiben; sondern es müssen gezielte Weiterbildungsmaßnahmen eingeleitet werden. Zu diesem Zweck wird beim Direktorat für Weiterbildung eine Betriebsakademie gebildet. Mit der Leitung der Betriebsakademie wurde die Kollegin Liebermann, Dipl.-Ing.-Ök. des Industrie-Institutes betraut.

Die Betriebsakademie wird Aus- und Weiterbildungslehrgänge durchführen, die sich in erster Linie aus den Funktionsplänen der Sektionen und dem Kaderprogramm der TU ergeben. Die Beratung der Betriebsakademie erfolgt von einem noch zu bildenden Beirat.

Solange der Bildungsbedarf noch nicht exakt ermittelt ist, wird sich die Arbeit der Betriebsakademie vorwiegend auf den Nachholbedarf richten. Vorläufig können den Kolleginnen und Kollegen folgende Lehrgänge angeboten werden:

Industriekaufmann
Frauensonderlehrgang (Kurzlehrgang für Frauen über 35 Jahre)
Voraussetzung: Mindestalter 35 Jahre, langjährige praktische Tätigkeit als Sachbearbeiterin
Fächer: Politische Ökonomie, Rechnungsführung und Statistik, Betriebsökonomie/Vertragsgesetz
Dauer: etwa 20 Wochen, jeweils donnerstags von 7 bis 12 Uhr
Beginn: 9. April 1970

Lehrgang zur Ablegung der Zusatzprüfung in Plasttechnik
Voraussetzung: Facharbeiterabschluss in einem Metall- oder Holzbearbeitungsberuf
Ausbildungskomplexe: Grundlagenvermittlung Metallklebstoffverarbeitung – KGL I Gießharztechnik – KGL II Laminiertechnik – KGL III
Dauer: viermal etwa 40 Stunden, vor ausschließlich jeweils mittwochs von 14.30 bis 17.45 Uhr
Beginn: 15. April 1970
Anmeldung: bis 31. März 1970

Elektromechaniker (Facharbeiterlehrgang)
Voraussetzung: Facharbeiterabschluss als Mechaniker
Fächer: Marxismus-Leninismus, Grund-

lagen der Elektrotechnik (einschließlich Fachrechnen), Einführung in die industrielle Elektronik, EDV, BMSB-Technik, Werkstoffkunde, Meßtechnik (theoretisch), Schalten, Prüfen, Messen (praktisch)

Dauer: 2 Jahre, wöchentlich 6 Stunden
Beginn: September 1970
Anmeldung: bis 30. Juni 1970

Industriekaufmann (Facharbeiterlehrgang)
Voraussetzung: 10. Klasse, entsprechende Tätigkeit, 18. Lebensjahr
Fächer: Betriebsökonomie, Rechnungsführung und Statistik, Politische Ökonomie, Organisation und Technik der Verwaltungsarbeit, Sprachkommunikation, Wirtschaftsmathematik, Staats-



bürgerkunde. (Maschinenschreiben)
Dauer: 2 Jahre, zweimal wöchentlich
Beginn: September 1970
Anmeldung: bis 30. Juni 1970

Für die Lehrgänge sind von den Interessenten formlose Bewerbungen an das Direktorat für Kader und Qualifizierung, Kollegin Thomas, Telefon 5991, zu richten. Das Direktorat für Kader und Qualifizierung entscheidet über die Aufnahme und stellt die Lehrgänge zusammen. Die Bewerber erhalten daraufhin Anmeldeformulare für den Besuch der Betriebsakademie. Auf der Rückseite dieser Formulare ist die Delegation durch die Arbeitsstelle einzutragen.

Alle Lehrgänge werden im Zeugerbau, George-Bähr-Straße 3, H56a/340, durchgeführt.

Dipl.-Wirtsch. Fiedler

Lenin in unserem Leben

Fortsetzung von Seite 1

Im Bereich „Wahrscheinlichkeitstheorie und Mathematische Statistik“ hat sich schon einiges getan. Unsere Praktika sind wirklich ein wissenschaftlich-produktives Studium. Da werden Teilaufgaben der Forschung in Kollektiven bearbeitet; es wird mitgeholfen, die Programmbibliothek des R 300 – gerade von unserem Fachgebiet her – zu vervollkommen und auch Industrienaufträge bearbeitet. Dabei sind Ergebnisse erzielt worden, die über die Anforderungen hinausgingen und zur Leistungsschau der TU ausgestellt werden. Aber damit sind wir nicht zufrieden!

Der steigenden Fähigkeit und Bereitschaft unserer Menschen, als Gestalter der sozialistischen Gesellschaft aufzutreten, werden durch die sozialistische Demokratie vielfältige Realisierungsmöglichkeiten gegeben. Dies merken wir ja selbst bei der Mitwirkung an der 3. Hochschulreform. Mitglieder unserer Seminargruppe arbeiteten am neuen Fachstudienplan für das Vierjahres-Studium mit. Am Jugendobjekt „Niveau der Mathematik-Ausbildung“ wirkten ebenfalls unsere Kommilitonen mit.

Damit ist für uns die Hochschulreform konkretes Erlebnis unserer Mitwirkung bei der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR. Hier zeigt es sich, daß wir Studenten einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei leisten können.

Bereits zu Beginn unserer Ausführungen wiesen wir darauf hin, daß die Einheit von Politik und Ökonomie bewußt, planmäßig und prognostisch in der Führungstätigkeit verwirklicht wird.

Für uns Studenten sind Probleme der sozialistischen Führungstätigkeit von besonderer Bedeutung; wir werden in später alle Kollektive leiten. Wir fragen uns: Wie können wir die nötige Qualifikation erwerben? Praktische Erfahrungen können wir vor allem nur in der Arbeit innerhalb der Seminargruppe, der FDJ-Gruppe, der Berufspraktika sammeln. Dazu brauchen wir die Unterstützung der staatlichen Leiter und gesellschaftlichen Organisationen. Die Anfertigung der Belegarbeit für das Fach „Wissenschaftlicher Sozialismus“, die in Vorbereitung unserer Lenin-Konferenz erfolgte, gab konkrete Anleitung, wie Gemeinschaftsarbeit zu leisten ist. Doch kann das nur ein erster Schritt sein. Unsere Vorstellungen gehen dahin, daß auch in Lehrveranstaltungen theoretische Aspekte sozialistischer Gemeinschaftsarbeit und wissenschaftlicher Führungstätigkeit mit der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft erläutert werden könnten. Diese Vorlesungen gehören unserer Meinung nach auch in das intensivierte 4-Jahres-Studium.

Trotz vieler positiver Ansätze gibt es auch in unserer Seminargruppe noch Probleme. Die persönlichen Pläne jedes FDJ-Studenten und das Kampfprogramm der Gruppe zur Erringung des Titels „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“ werden uns Richtschnur sein, sie zu lösen.



Helga Kupke,
Forschungsstudentin

Warum gibt es so wenig Forschungsstudentinnen? Nicht in allen Sektionen gibt es die notwendigen Aussprachen mit Studentinnen. Aber als Mädchen braucht man oft erst einen Anstoß. Man glaubt auch, als Mädchen in technischen Fächern gar nicht besser sein zu können als die Jungen. Man muß also schon im ersten Semester anfangen, mit uns in dieser Richtung zu arbeiten. Zu Beginn des Forschungsstudiums kann auch oft noch kein genauer Ablauf gegeben werden; man weiß also nicht, was auf einen zukommt. Ein weiteres Problem: Wenn man das Forschungsstudium aufnimmt, ist man meist verheiratet, hat seine Familie. Aber wie soll man verheiratet sein, wenn man im Wohnheim wohnt!

Die Aufnahme des Forschungsstudiums hängt auch vom Verhalten des Ehepartners ab. Wenn es sich um die eigene Frau handelt, werden oft Bedenken laut. Aber wenn man selbst zweifelt, braucht man ermunternde Worte. Wie wäre es, zu Aussprachen mit Studentinnen über die Aufnahme des Forschungsstudiums auch den Ehegatten einzuladen?



Brigitte Rohde,
Studentin, Mitglied
der SED-Kreisleitung

Wie wird den Studentinnen mit Kindern geholfen? Um 17 Uhr müssen die Kinder aus der Krippe abgeholt sein, bis 19 Uhr dauern die Vorlesungen. Auch mit den Wohnungen haben sie es schwer. Privatzimmer finden sie nicht. Im Wohnheim sieht es dann oft so aus, daß in einem Zimmer drei Studentinnen und ein Kind untergebracht sind. Zum Studieren kommt dabei keiner. Wie sollen sie da mit dem Forschungsstudium beginnen? Es kann sich auch kein Mädchen vorstellen, wie das Forschungsstudium ablaufen soll.

Dipl.-Wirtsch.
Christa Fiedler, Direktor
für Weiterbildung

Ich möchte einige Eindrücke schildern nach einem halben Jahr Tätigkeit in der ersten Leitungsebene. Es



gibt kein Problem, bei dem die Fragen der Frauen nicht berücksichtigt werden. Natürlich gibt es noch einige Männer, die hier und da noch etwas in ihrem Denken überwinden müssen. Aber wir können nicht sagen, daß es an der TU einen Staat der männlichen Leiter gibt, die die Qualifizierung der Frauen böswillig sabotieren. Es ist bestimmt nicht böswillig, wenn einmal etwas verflöht.

Aber kämpfen wir selbst genug? Helfen wir, die Frauenförderung immer durchzusetzen? Gibt es nicht viele, die resignieren? Ich habe eine bestimmte Stufe erreicht, das genügt mir! – Ich habe in letzter Zeit einige solche Fälle erlebt. Wir müssen als Frauen eine konsequente Haltung zu unserer Weiterbildung, zu unserer Stellung in der Gesellschaft haben. Unsere Frauen können sehr fleißig arbeiten: Zum Beispiel die erste Frauensonderklasse. Diese Frauen fordern, daß die Zeit, die ihnen für das Studium zur Verfügung steht, effektiv ausgenutzt wird, daß sie die besten Dozenten bekommen. Sie sind die erste Frauensonderklasse, die den Kampf um den Titel „Sozialistisches Klassenkollektiv“ aufgenommen haben.

GLÜCKWUNSCH ZUR AUSZEICHNUNG ALS „AKTIVIST DER SOZIALISTISCHEN ARBEIT“!

- Hannelore Bock, Direktorat für Ökonomie, Abt. Finanzen;
 - Irmlaut Butzke, Sektion Bauingenieurwesen;
 - Ingrid Firke, Sektion Wasserwesen;
 - Annelies Fischer, Direktorat für Kader und Qualifizierung;
 - Ulta Haupt, Sektion Bauingenieurwesen;
 - Jutta Heinrich, Sektion Chemie;
 - Gisela Kech, Sektion Informationsverarbeitung;
 - Johanna Lindner, Abteilung Technik;
 - Merja Mix, Mensa;
 - Ursula Müller, Direktorat für Weiterbildung;
 - Dr. Lieselotte Müntzer, Direktorat für Erziehung und Ausbildung;
 - Waltraud Natschko, Direktorat für Kader und Qualifizierung;
 - Wella Pleisch, Sektion Architektur;
 - Lieselotte Scheinfuß, Sektion Architekt.
- Mit der Ehrennadel des DFD in Silber wurde Dr. Helga Bellmann, Sektion Marxismus-Leninismus, ausgezeichnet.